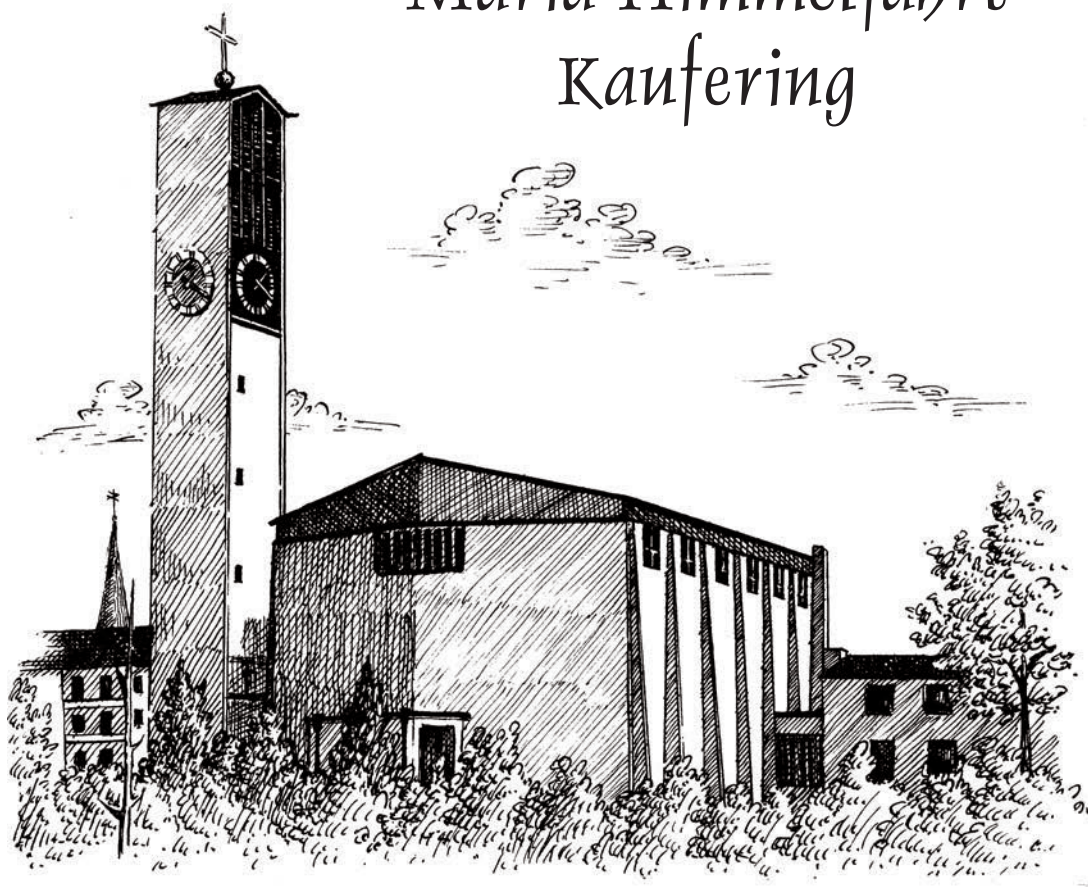
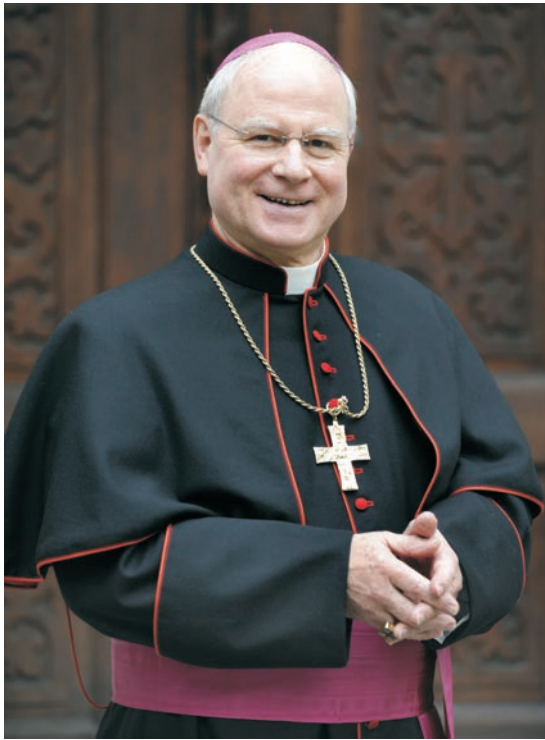


50 Jahre Kirche Maria Himmelfahrt Kaufering





GRÜßWORTE



In diesem Jahr feiern wir den 50. Weihetag Ihrer Kirche „Maria Himmelfahrt“. Am 28. Juli 1962 wurde Ihr Gotteshaus von Bischof Dr. Joseph Freundorfer eingeweiht und damit seiner Bestimmung übergeben. Dieses Weihejubiläum ist ein Ereignis, das uns auch heute mit Freude und Dank erfüllt.

Der Name Ihrer Kirche weist auf ein Festgeheimnis hin, das die Katholiken seit jeher freudig bewegt und mit Hoffnung erfüllt: an Maria ist in einmaliger und exemplarischer Weise vorweggenommen, was uns bei Gott erwartet. Maria ist als „Königin des Alls vom Herrn erhöht, um vollkommener ih-

rem Sohn gleichgestaltet zu sein, dem Herrn der Herren und dem Sieger über Sünde und Tod’ (LG 59). Die Aufnahme der heiligen Jungfrau ist eine einzigartige Teilhabe an der Auferstehung ihres Sohnes und eine Vorwegnahme der Auferstehung der anderen Christen.” (KKK 966)

Das Blau des goldgesäumten Mantels der wunderschönen Marienstatue in Ihrer Kirche verweist auf diese himmlische Dimension der Mutter Jesu; die goldene Farbe ist die Farbe des göttlichen Lichtes, das die Heiligen - Maria naturgemäß zuerst - widerspiegeln. Das Jesuskind berührt mit der einen Hand die Brust seiner Mutter - Gott ist wirklich Mensch geworden - und mit der anderen hebt es ihr blaues Gewand: Maria ist schon jetzt zu ihrem Sohn in die himmlische Herrlichkeit aufgenommen. Dort tritt sie bei ihm und mit ihm für uns ein.

Von Herzen freue ich mich mit Ihnen über diesen schönen Anlass und wünsche Ihnen auf die Fürsprache Marias Gottes reichen Segen, Seinen Schutz und Sein treues Geleit!

Ihr
Dr. Konrad Zdarsa
Bischof von Augsburg

Im Herbst 1999 sind wir als die neuen Seelsorger nach Kaufering gekommen. Wir haben eine Pfarrei angetroffen, die von ihrem bisherigen Pfarrer, der insgesamt 37 Jahre lang segensreich hier gewirkt hatte, geprägt war. Es ging also darum, das viele Gute weiterzuführen und behutsam weiter zu entfalten. Die Chronik in dieser Schrift erzählt, was bis dahin und seither geschehen und gewachsen ist und auch, was sich verändert hat.

Bei der Konsekration unserer Pfarrkirche sagte Bischof Dr. Freundorfer:

“Nun hat Gott sein Zelt mitten unter den Menschen aufgeschlagen.” Viele sind seither zu diesem Zelt Gottes gekommen, haben die Nähe Gottes erfahren, wurden gestärkt durch sein Wort und das “Brot des Lebens”, sie haben die wohltuende Gemeinschaft der Gläubigen erfahren und wurden selbst im Alltag für viele Andere zu Zeugen des lebendigen Gottes auch für Jene, die dieses Haus aus unterschiedlichen Gründen seltener aufsuchen.

“Ich bin bei euch.” Für unser Jubiläumsjahr haben wir dieses Motto gewählt: Es ist das Versprechen, das Jesus, der Mensch gewordene Sohn Gottes, seinen Jüngern für alle Zeit hinterlassen hat. Es ist der Anker, an dem wir bei allen Veränderungen und Herausforderungen unserer Zeit festhalten wollen. Auch wenn wir uns bisweilen als die kleine Herde ziemlich ohnmächtig vorkommen, so ist der Glaube an seine Gegenwart gerade deswegen unsere Kraft und unsere Freude.

Jesus ist bei uns. Bleiben wir auch bei ihm, denn ohne ihn können wir nichts tun. Es geht auch nicht um unser Image vor den Leuten. Das, was sie vor allem Anderen durch uns erfahren sollen, ist die Ahnung: wenn Gott mit uns ist, dann ist er auch mit ihnen. Das hilft uns leben.



Ihr Pfarrer
Pater Franz Schauman SDB

Ihr Diakon
Richard Fuchs

Liebe Mitglieder der Pfarrei Maria Himmelfahrt,

Gold und Silber sind seit Menschengedenken die wertvollsten Edelmetalle. Wenn also Ereignisse mit dem Zusatz "Goldene..." oder "Silberne..." geschmückt werden können, dann hatte das immer schon etwas Herausragendes.

Einer ganz besonderen Wertschätzung darf sich deshalb unsere Pfarrkirche Maria Himmelfahrt erfreuen, wird sie doch heuer 50 Jahre alt. Das ist zwar für eine Kirche kein hohes Alter. Viel wichtiger ist aber, wie stark diese Kirche im Bewusstsein ihrer Gläubigen verankert ist. Vergessen wir nicht: Ende der vierziger bzw. Anfang der fünfziger Jahre begann mit dem Baulandprogramm von Landrat Dr. Gerbl der eigentliche Zuzug von Heimatvertriebenen nach Kaufering im Bereich des Bahnhofes. Und da war es schon eine Großtat, dass bereits in jenen Tagen der großen Not über den Bau einer Kirche gesprochen wurde.

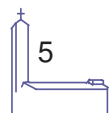


Zu diesem "Goldenen" Jubiläum gratuliere ich Ihnen als Ihr von 1987 bis 2012 amtierender 1. Bürgermeister sehr herzlich. Ich selbst habe ja vor kurzem mein Silbernes Dienstjubiläum feiern dürfen; damit konnte ich mich in die Hälfte des bisherigen Lebensalters der Kirche Maria Himmelfahrt mit eingebunden fühlen.

Wie viele Stoß- oder wie viele Dankgebete in diesen fünfzig Jahren aus dieser Kirche an unseren Herrgott geschickt worden sind, das kann ich nicht ermessen. Eines aber weiß ich ganz sicher: Wir brauchen unsere Kirchen und unsere Pfarrer mit ihren Helferinnen und Helfern. Wir sollten deshalb alle bemüht sein, dass das notwendige Geld für die vielfältigen Aufgaben hier nicht ausgehen möge. Das christliche Fundament ist festgefügt und so soll es für unsere Nachkommen auch bleiben.

In diesem Sinne wünsche ich den Menschen, die in unserer Jubiläumskirche Maria Himmelfahrt in Zukunft beten werden, viel Kraft durch ihren und in ihrem christlichen Glauben. Dass der Glaube Berge versetzen kann, das haben unsere Gründungsväter aus den Reihen der Heimatvertriebenen bei uns in Kaufering eindrucksvoll und für alle nachvollziehbar bewiesen.

Herzlichst
Ihr Dr. Klaus Bühler
1. Bürgermeister a.D.



50 JAHRE KIRCHE MARIA HIMMELFAHRT

- von Gerhard Gantenhammer und Pater Franz Schaumann SDB -

1952-1954 Mit großer Beharrlichkeit hat Pfarrer Hartl von der Pfarrei Sankt Johann die Kommunalpolitiker davon überzeugt, dass in der Siedlung von Kaufering eine Notkirche errichtet werden muss. Am 01. August 1953 kann die erste Heilige Messe gefeiert werden.

Mit Zustimmung der Diözesanleitung dürfen auch unsere evangelischen Mitchristen unter Auflagen ihren Gottesdienst in der Notkirche feiern.



1959 Bald stellt sich Platznot in der Notkirche ein, denn die Einwohnerzahl der Siedlung nimmt rasant zu. Wieder beginnt Pfarrer Hartl den Dialog mit Diözese und Landrat zur Genehmigung für den Bau einer Filialkirche.



1960 Am 30. November stellt der Kreisausschuss ein 6080 qm großes Grundstück für eine Filialkirche mit Pfarrhaus und Kindergarten kostenlos zur Verfügung. Das Diözesanamt erstellt die Pläne. Ein Antrag des Landkreises, im Turm einen Wasserhochbehälter (!) einzubauen, wird abgelehnt.

1962 Am 28. Juli wird die Filialkirche mit dem Namen "Maria Himmelfahrt" von Bischof Dr. Joseph Freundorfer konsekriert.



1964 Der Kindergarten wird gebaut und eingeweiht.

1967 Am 08. Dezember wird "Maria Himmelfahrt" zur Pfarrei erhoben. Kaplan Ludwig Epp wird zum ersten Pfarrherrn ernannt, was er bis zum 01. September 1999 bleibt.

1968 Der Kirchenchor wird gegründet.

1973-1980 Die Zahl der Katholiken nimmt stetig zu und immer neue Gruppen bilden sich in der Pfarrei. So wird bereits 1973 der Ruf nach einem Pfarrzentrum immer lauter. 1978 wird der Christkindlmarkt zur Linderung der Schuldenlast ins Leben gerufen. Er besteht noch heute.

Am 20. April 1980 wird das Zwei-Millionen-Projekt mit dem Namen "Thomas-Morus-Haus" von Weihbischof Manfred Müller geweiht.



1980 Der "Mittwochstreff" wird im Herbst von Frau Langenbahn und Frau Gantenhammer gegründet. Gedacht für Jung und Alt, treffen sich heute vor allem die älteren Menschen aus der Marktgemeinde zum gemütlichen Schafkopf, Rommé oder "Mensch ärgere dich nicht"-Spiel. Frau Langenbahn betreut bis heute diese Gruppe mit Helferinnen aus dem Teegespräch.

1982 Zum Erntedankfest gestaltet Frau Maria Theimer zusammen mit freiwilligen Helferinnen erstmals ein Körnerbild. Mit den Jahren werden die Motive immer anspruchsvoller und mit vielfarbigen Körnern sehr plastisch gestaltet. Bis auf den heutigen Tag widmet sich Frau Theimer mit ihren Helferinnen diesen Unikaten, deren Herstellung viel Zeitaufwand und unzählige Körner erfordern.



1983 Kaufering feiert sein 950-jähriges Bestehen. Die Pfarrei beteiligt sich mit einem Festwagen und einer Bilderausstellung in der Sporthalle.

1985 Der ehemalige Ministrant Bertram Meier wird am 15. Oktober in Rom zum Priester geweiht und feiert am 20. Oktober seine Primiz in Kaufeering in der festlich geschmückten Sporthalle.



1986 In diesem Jahr findet die erste Fußwallfahrt nach Andechs statt. Sie ist längst zur Tradition geworden und wird seit einigen Jahren durch eine Radlwallfahrt ergänzt.

1987 Am 16. April wird das Kirchenmosaik eingeweiht. Entworfen von Bruder Benedikt Schmitz von den Oblaten des heiligen Franz von Sales aus Ingolstadt, wird es in der Franz Mayer'schen Hofkunstanstalt in München angefertigt. (s. Umschlagrückseite innen)



Vom 31. Mai bis 07. Juni feiert die Gemeinde das 25-jährige Priesterjubiläum von Geistlichem Rat Pfarrer Ludwig Epp sowie "25 Jahre Kirche Maria Himmelfahrt."

Zu den zahlreichen Gästen gehören Pater Ignacio Schabarum, Bischof Sinesio Bohn aus Brasilien und Priester Bertram Meier.



Am 18. September wird der "Zwergerltreff" für Mütter mit Kleinkindern gegründet.

1989 Am 06. April wird in einer Gründungsversammlung der Verein "Orgelfreunde der Pfarrei Maria Himmelfahrt" ins Leben gerufen.



Im August wird mit der Südtiroler Holzplastik des Heiligen Judas Thad-

däus die erste Heiligenfigur gespendet. Heute schmücken acht Figuren unsere Kirche.

23 Personen gründen im Oktober den Missionskreis, um Bischof Sinesio Bohn in Brasilien beim Aufbau eines Seminars für geistliche Berufe zu unterstützen. In den vergangenen 22 Jahren wurden fast 400.000 Euro in verschiedene Projekte in Brasilien investiert. Im Laufe der Jahre erhöhte sich die Zahl der Spender auf heute circa 35, und auch die Marktgemeinde leistet einen jährlichen Beitrag. Die Spendenverwendung wurde inzwischen auf mehrere soziale Brennpunkte ausgeweitet. Derzeit wird ein Schulprojekt der Salesianer Don Boscos im Südsudan besonders unterstützt.



1990 Nach über 45 Jahren der politischen Teilung werden beide deutsche Staaten vereint zur Bundesrepublik Deutschland. Mit einem ökumenischen Festgottesdienst am 03. Oktober wird das Ereignis in unserer Pfarrei gefeiert. Auch Bürgermeister Dr. Bühler und Ehrenbürger O. E. Mattes nehmen daran teil.



1992 Geistlicher Rat Franz Xaver Schleibinger - Pfarrer im Ruhestand und seit 1976 in Kaufering wohnend - feiert am 10. Juli sein 60-jähriges Priesterjubiläum.



1994 Der Pfarrgemeinderat beschließt, einen Kontaktkreis für Trauernde einzurichten. Frau Maria Korn nimmt diese wichtige Initiative in die Hand.



1995 Bereits fünf Jahre nach Gründung des Vereins der Orgelfreunde wird am 15. Juni die neue Orgel, die Orgelbaumeister Franz Schreier aus Thierhaupten geschaffen hat, feierlich eingeweiht.

1999 Geistlicher Rat Pfarrer Ludwig Epp geht am 01. September in den Ruhestand. Mit einem Festumzug und Hochamt wird er verabschiedet. Bischof Sinesio Bohn und Bischof Gilio Felicio aus Brasilien sowie Prälat Dr. Bertram Meier von der Diözese nehmen an der Verabschiedung teil.



Pater Franz Schaumann SDB übernimmt zusammen mit Diakon Richard Fuchs die Pfarrei und wird am 03. Oktober feierlich in sein Amt eingeführt.



2000 Erstmals feiern die Pfarrgemeinde "Maria Himmelfahrt" und die Paulusgemeinde ein Ökumenisches Straßenfest.

Unsere Pfarrei übernimmt die Trägerschaft für den integrativen Kindergarten "Don Bosco", jetzt "Kinderhaus Don Bosco".



2001 Aus Anlass des "11. September" halten die drei Kauferinger Pfarreien einen ökumenischen Gedenkgottesdienst.

2002 Dank Prälat Dr. Bertram Meier besitzt die Pfarrei seit dem 15. Februar einen Partikel vom Kreuz, an dem Christus gestorben ist. Die wertvolle Fassung wird vom Frauenbund gestiftet. Zum Osterfest schenkt die "Legio Mariä" der Pfarrei die neue Statue des Auferstandenen.



Im Oktober feiert unsere Kirche "40 Jahre Maria Himmelfahrt".

Die neu gestaltete Taufkapelle wird geweiht.

2003 Im "Jahr der Bibel" wird in Gemeinschaftsarbeit eine handgeschriebene Bibel erstellt und in der Taufkapelle aufgelegt.



Markus Dörre, ehemaliger Ministrant in der Pfarrei, wird am 04. Mai im Augsburger Dom zum Priester geweiht und feiert seine Primiz am 18. Mai in der Sporthalle in Kaufering.



Wegen Verwüstungen in der Kirche wird eine "Gebetswache" organisiert.

2004 Die Bischöfe aus Brasilien Sinesio Bohn und Gilio Felicio besuchen unsere Pfarrei.

Der Marienalter mit der wertvollen Marienstatue wird neu gestaltet.

Mit der Ernennung zum "Ritter des Ordens des Heiligen Papstes Silvester" durch Papst Johannes Paul II. wird Professor Dr. Hubert Gindert für seinen über 40 Jahre währenden unermüdlichen Einsatz im kirchlichen Leben gewürdigt.



Der Kindergarten "Zum Regenbogen" besteht seit 40 Jahren.

Auch der Zweigverein Kaufering des Katholischen Frauenbundes kann auf ebenso viele gemeinsame Jahre zurückblicken, löst sich aber im gleichen Jahr auf.

Diakon Richard Fuchs feiert sein 25-jähriges Weihejubiläum.

Am 30. Dezember findet die diözesane Aussendungsfeier der Sternsinger mit circa 800 Teilnehmern statt.

2005 Bischof Dr. Viktor Josef Dammertz feiert den Gottesdienst beim Gedenken an den Dachauer Todesmarsch vor 60 Jahren.

Zum Weltjugendtag in Köln kommen elf Jugendliche aus der brasilianischen Diözese Santa Cruz do Sul von Bischof Sinesio Bohn nach Kaufering. Die Kosten von 10.000 Euro werden durch Spenden und vom Missionskreis erbracht.

2006 Die Pfarrwallfahrt nach Rom wird für ein Mädchen aus unserer Pfarrei zu einem ganz großen Erlebnis: Agnes Mathy wird von Papst Benedikt XVI. mit Handschlag begrüßt.

Der Kreuzweg in unserer Pfarrkirche wird zum Fest Kreuzerhöhung renoviert.

2007 In der Klausurtagung von Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltung geht es um das Hauptthema: "Weitergabe des Glaubens".

Im Sommer findet ein Jugendgottesdienst unter freiem Himmel mit anschließender Sommerserenade unserer sechs Musikgruppen statt.

2008 Der Dekanatsministrantentag findet am 31. Mai mit circa 300 Teilnehmern statt.

Pater Franz Schaumann feiert sein 40-jähriges Priesterjubiläum und schenkt der Gemeinde aus Dankbarkeit ein Bronzerelief mit der Darstellung des Heiligen Thomas Morus.



Im Kinderhaus "Don Bosco" wird im September eine Kinderkrippe eingerichtet.

2009 Unser Pfarrsaal erhält ein neues Don Bosco-Bild von Sieger Köder: "Seid barmherzig wie euer Vater im Himmel".

Am 23. Oktober wird im Kindergarten "Zum Regenbogen" eine weitere Kinderkrippe gesegnet und eröffnet.

"20 Jahre Missionskreis" werden mit einem Festgottesdienst und anschließend dem Festakt im Thomas-Morus-Haus gefeiert.

Am 09. November spricht Frau Dr. Elisabeth Lukas vor 200 Interessenten über das Leben und Werk von Viktor Frankl, dem Begründer der Logotherapie.

2010 Am 19. Februar feiert Pater Franz Schaumann SDB mit der Gemeinde seinen 70. Geburtstag.

Herr Michael Dahme wird nach 20 Jahren als Pfarrgemeinderatsvorsitzender geehrt und verabschiedet, ebenso Herr Dieter Engelhart für zwölf Jahre Mitarbeit im Pfarrgemeinderat.

Im Mai führt die Pfarreiwallfahrt nach Turin, Mailand und Varallo.

Am 04. Juli werden zur Erinnerung an die beiden Priester aus unserer Pfarrei, Dr. Bertram Meier und Markus Dörre, beim Missionskreuz am Nordeingang der Kirche zwei Primiztafeln installiert und gesegnet.

Im September begeht unsere Pfarrei das 25-jährige Jubiläum der Fußwallfahrt nach Andechs.



Am 10. Oktober feiert Dr. Bertram Meier in seiner Heimatgemeinde sein Silbernes Priesterjubiläum.

Am 12. November werden die Weichen zum Neubau des Kindergartens "Zum Regenbogen" gestellt. Ein Preisgericht wählt unter 20 Eingaben die beste aus.

2011 Unsere Sternsinger begegnen Bischof Dr. Konrad Zdarsa bei der diözesanen Aussendung in Steingaden.

In der Klausurtagung des neuen Pfarrgemeinderates geht es um die Vorbereitung des Jubiläumsjahres 2012 und um die Kinder- und Jugendarbeit.

Im Februar erhält unsere Pfarrkirche im Inneren einen neuen hellen Anstrich und eine gesamte Reinigung des Mosaiks, der Figuren und Fenster.

Am 08. Mai begeht unser Diakon, Herr Richard Fuchs, seinen 70. Geburtstag.

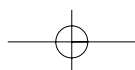
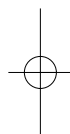
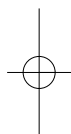
Zwei ehemalige "Minis", Franziska Fuchs und Christian Jegg, heiraten in ihrer Heimatpfarrei.

Am Christkönigsfest, dem 20. November, wird das Jubiläumsjahr 2012 eröffnet. Auf einem Faltblatt wird das gesamte Jahresprogramm vorgestellt.

Anmerkung:

Mit Liebe und Sorgfalt betreut Herr Gerhard Gantenhammer, der Mitverfasser dieses Festschriftbeitrags, seit 1979 unsere Pfarreichronik. Viele Detailinformationen konnten wir dieser Chronik entnehmen. Für sein ehrenamtliches Engagement sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt.





KAUFERING UND SANTA CRUZ DO SUL

*- von em. Bischof Sinesio Bohn,
Santa Cruz do Sul, Brasilien -*



Die Pfarrei Maria Himmelfahrt feiert ihr goldenes Jubiläum. Das ist ein wichtiges Datum auch für die Diözese Santa Cruz do Sul. Denn die göttliche Vorsehung hat nicht nur eine große und warme Freundschaft unter uns entstehen lassen, sondern auch eine soziale und pastorale Hilfe von Kaufering nach Santa Cruz do Sul fließen lassen.

Am Anfang war es Herr Pfarrer Ludwig Epp, der in Brasilien arme Seminaristen unterstützt hat. Dann ist der Missionskreis entstanden und die Hilfe wurde immer größer und kam organisatorisch zu uns, auch für unsere soziale und pastorale Arbeit.

Als Pfarrer Epp sich 1999 nach Halblech zurückgezogen hatte, dachte ich: "Jetzt ist die Hilfe am Ende". Denn Pfarrer P. Franz Schaumann ist SDB (Salesianer Don Boscos) und die Salesianer haben in Brasilien unzählige Missio-

nen. Sogar die Bischöfe sind häufig Salesianer. Doch Pater Schaumann hat die Hilfe für uns weiterhin unterstützt, auch durch die wertvolle Zuwendung von Messstipendien. Heute gibt es eine echte Freundschaft zwischen uns und zur Familie Fuchs. Wenn ich oder Padre José Renato Back nach Deutschland reisen, wissen wir, dass es bei Pater Schaumann SDB immer eine Unterkunft gibt. Auch bei den Mitgliedern des Missionskreises. Das ist eine zweite Heimat. Wirklich etwas Schönes!

Sogar die politische Gemeinde kümmert sich um die Armut, hauptsächlich um die Kinder. Bürgermeister Dr. Klaus Bühler bleibt nicht aus. Auch der Missionskreis unterstützt die Straßenkinder.

Durch Kaufering kam ich nach Augsburg, wo ich wichtige Initiativen sehen und in Brasilien darstellen konnte. Zum Beispiel: Das "Offene Seminar". Durch dieses Modell haben wir zwölf Priester bekommen!

Auch der Missionsgeist hat uns immer beeindruckt. Wir haben elf Priester in die Missionen gesandt, ins Amazonasgebiet und nach Mato Grosso.

Wir danken der Pfarrei Maria Himmelfahrt. Wir beglückwünschen Sie und bitten Gott: Segne diese Gemeinde durch die Fürsprache der Gottesmutter Maria.

Dom Sinesio Bohn

Santa Cruz do Sul, 19. Oktober 2011

MEINE ERSTE BEGEGNUNG MIT KAUFERING

- von Ludwig Epp,
Pfarrer im Ruhestand -



Nach meiner Priesterweihe am 03. Juni 1962 habe ich zuerst eine Anweisung für eine Urlaubsvertretung in den Stauden bekommen, noch am nächsten Tag widerrufen: Kaufering, Vertretung für erkrankten Kaplan Korrmann für vier Wochen - daraus wurden 37 Jahre!

Wir suchten im Telefonbuch, konnten Kaufering nicht finden (Landsberg!). Mein Heimatpfarrer erinnerte sich, dass auf der Fahrt nach Altötting in Kaufering einige zustiegen, Kursbuch! Pfarrer Hartl holte mich am Bahnhof ab und fragte, ob ich an der neuen Kirche Interesse hätte. Da ich zuvor bei allen Kirch- und Altarweihen gesungen hatte, interessierte es mich sehr. Beim Betreten der Kirche wurde gerade der Altar gesetzt - an der Wand: damals noch Vorschrift. Ich rief: Hat der Zement schon gebun-

den? Dann HOCH! Wir wussten damals, dass "zum Volk zelebrieren" kommen wird ..., das aber dem älteren Herrn zu erklären, war etwas schwierig. Wir mussten noch nach Vorschrift bauen, aber so, dass jederzeit umgekehrt werden konnte.

Ich habe wegen Fronleichnam und der bevorstehenden Weihe der Kirche früher angefangen. Übrigens kamen die Sänger für die Weihe eine Woche zu früh.

In der Schule sagte mir der Rektor, er brauche von zwei Schülern noch Noten. Wie? Ich kenne sie doch nicht: ich musste den einen in französisch, den anderen in englisch fragen?!

Als ich einmal ein Haus suchte, habe ich gefragt. Wie sich herausstellte, waren es Nachbarn. Den Namen habe ich noch nie gehört! Herrgott, wo hast Du mich hingeschickt!

Der Seelsorgebezirk weitete sich aus und sollte eine eigenständige Pfarrei werden. Mein ehemaliger Regens und nun Generalvikar Achter meinte entgegen seiner sonstigen Einstellung, ich solle den Bezirk in seine Eigenständigkeit führen. Doch es gab Schwierigkeiten. Bevor ein Pfarrer eingeführt wird, muss er in Augsburg vereidigt werden. Es muss also erst die Pfarrei errichtet werden, erst dann kann der Pfarrer darauf vereidigt werden. Also zwei Feiern hintereinander,

das fand ich unmöglich. Nach langen Verhandlungen war es möglich, dass Kaplan und Bezirk gleichzeitig erhoben wurden. Zu meiner Pfarrerhebung bat ich, den Kohlenkeller zu einem Versammlungsraum auszubauen.

Die große Aufgabe war nun, die neue Pfarrei zu einer Gemeinschaft und Heimat zu formen. Verschiedene, zum Teil neu auszubauende Gemeinschaften halfen

dazu: Pfadfinder - Ministranten - Werkvolk - Frauenbund. Neue Formen, neue Wege waren zu gehen. Familienkreise, damals noch völlig unbekannt, wurden gegründet. Ausflüge, eine achttägige Fahrt, gemeinsame Erlebnisse schmiedeten zusammen und so sind wir bald eine sorgende Gemeinde geworden.

Es war eine schwere, aber auch beglückende Zeit!



Pfarrer Epp mit seinen damaligen Ministranten bei einem Besinnungstag in Seifriedsberg.

EINE NEUE KIRCHE FÜR EIN NEUES WOHNGEBIET

- von Margit Publa,
ehemalige Pfarrsekretärin -

Die Siedlung Kaufering - Bahnhof

Durch die Vertreibung aus dem Sudetenland kam ich 1946 nach Bayern und 1956 in die aufstrebende Siedlung Kaufering Bahnhof. Der damalige Landrat, Dr. Otto Gerbl, hatte dafür gesorgt, dass Vertriebene und Ortsansässige hier Grund erwerben konnten, um ihre "Eigenheime", so nannte man es damals, bauen zu können. 16 Eigenheime und zwei Zehnfamilienhäuser standen bereits 1952.

Eine hölzerne Notkirche

Zum Gottesdienst gingen wir in die "Notkirche", die seit 1954 stand, etwa im heutigen Bereich von Blumenweg und Friedenstraße. - Die Kirche war eine dunkle Holzbaracke mit einem Türmchen über der Eingangstüre. "Baracke", das entsprach durchaus auch der Wohnsituation vieler Heimatvertriebener in den 1950er Jahren.

Das Gotteshaus vermittelte Geborgenheit - für mich ein erster Hauch von Heimatgefühl in Kaufering. Die Kirche hatte 300 Sitzplätze, aber das Siedlungsgebiet wuchs ständig. Manchmal mussten die Gläubigen während der Heiligen Messe im Freien stehen. Zudem war es in der Kirche im Winter kalt und im Sommer heiß.

Eine eigene Kirche für die Siedlung

All das mögen Gründe gewesen sein, die unseren Pfarrer, Geistlichen Rat Josef Hartl bewogen haben, für die Siedlung eine eigene Kirche zu planen. So war ich und mit mir viele andere Bewohner von der Idee begeistert, als wir hörten, wir bekommen eine Kirche - aus Stein.

Heute denke ich, Pfarrer Hartl wusste sehr wohl um die große Integrationskraft von Religion, Glaube und Kirche, bestand die Bevölkerung der Siedlung doch aus entwurzelten Menschen, die hier eine neue Heimat suchten. Seine Schäflein waren eine bunt zusammengewürfelte Gesellschaft aus den verlorenen deutschen Ostgebieten, aus dem Sudetenland, vom Balkan - um nur einige zu nennen. Sie alle brachten ihre Vorstellungen von "Kirche" mit.

Die Verhandlungen unseres Pfarrers mit Landratsamt, Diözese und Gemeinde waren von Erfolg gekrönt. Der Landkreis stellte das Kirchengrundstück an der Dr.-Gerbl-Straße kostenfrei zur Verfügung: 6080 qm zu damaligem Wert von DM 18.240,-.

Am 26. November 1960 wurden die Kirchenbaupläne der Architekten Zuleger und Schneider im Landsberger Tagblatt veröffentlicht. Im Frühjahr 1961 konnte der Erste Spatenstich erfolgen und am 2. Juli 1961 vereinte die feierliche Grundsteinlegung die Neubürger und Vertreter aus Kirche und öffentlichem Leben am Kirchengrundstück.

Stein auf Stein

Unsere damalige Wohnung, nördlich der Baustelle, bot freien Blick auf die während ihrer Bauzeit in völlig exponierter Lage stehende Kirche.

Tagtäglich konnten wir den Baufortschritt miterleben.

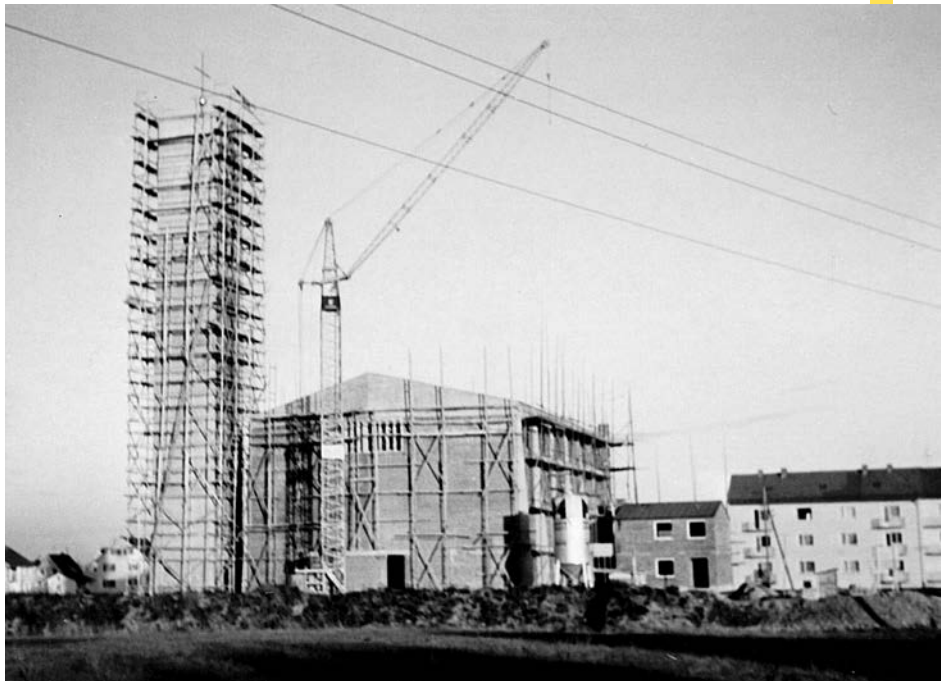
In einer heute recht mittelalterlich anmutenden Weise, waren sämtliche

Gerüstteile des Kirchenbaues noch aus Holz.

Stein auf Stein - zwischen den sich nach oben hin verjüngenden Betonpfeilern - wuchsen sie empor, die Mauern unserer Kirche, höher und immer höher. Aber wo bleiben die Fenster - fragten wir uns. Endlich, sehr hoch oben ließen die Bauleute in den Seitenwänden die Fensteröffnungen. Sollte der Lärm der Welt draußen bleiben, das Licht in mystischer Weise von oben einströmen? Dieser Eindruck verstärkte sich, als wir das große Fenster an der Westseite wahrnahmen und später im Satteldach die Lichtkuppel über dem Altar erkannten.

Wie ein Campanile

Gleichzeitig mit den Kirchenmauern wurde der im Grundriss quadratische, jetzt



weithin sichtbare, markante Kirchturm hochgezogen. Er überragt, einem Campanile gleich, in der Nordwestecke den Kirchenbau. Kleingehaltene Fenster in den Turmgeschossen stehen im Gegensatz zu den hohen, doch filigran wirkenden Schallfenstern der Glockenstube im oberen Drittel des Turmes. Auf der Kirchturmspitze erstrahlt goldglänzend ein Kreuz, symbolhaft auf der Weltkugel stehend. Ein ehemaliger Kauferinger Bürger, der beim Turmbau mitarbeitete, berichtet: "Unser Baukran, der das Kreuz nach oben bringen sollte, war um circa vier Meter zu niedrig, ein Hubschrauber kam nicht. Es blieb uns nichts anderes übrig, als das Kreuz die restlichen Meter hinauf zu tragen. Dies geschah drei Tage vor Weihnachten 1961, bei frostigen Temperaturen."

Durch große Spendenfreudigkeit konn-

ten bereits am 21. Januar 1962 bei einer Gießerei in Kempten vier Glocken gegossen werden. Ein Meilenstein im Kirchenbau: Prächtig anzusehen standen sie bei der Glockenweihe auf einem mit Tannen-

Schlichtheit. Die verputzten Außenmauern von Kirche und Turm wurden in vornehmem Hellgrau - Beige gestrichen.

Mächtig und wirkungsvoll erhebt sich die "Filialkirche Maria Himmelfahrt" über

den wenigen Häusern, die damals schon errichtet waren. Fast etwas überdimensioniert wollte sie uns erscheinen. Doch die Verantwortlichen hatten weise geplant, es sollten bekanntlich noch viele Bauabschnitte für Wohnbebauung, Geschäfte und Gewerbe folgen.



girlanden geschmückten Wagen, bevor sie ihren endgültigen Platz im Turm fanden. Die Zifferblätter der Turmuhr waren als bald ein weiterer Schritt hin zur Vervollendung.

Die Filialkirche Maria Himmelfahrt

Pfarrer Hartl hatte die Kirche unter den besonderen Schutz der Gottesmutter gestellt. Wir bekamen ein modernes Gotteshaus, im Baustil der 50er und 60er Jahre des 20. Jahrhunderts. Unsere neue Kirche hatte so gar nichts an sich von den Bayerischen Barockkirchen, oder von den Kirchen der Heimatvertriebenen, deren Bild sie noch im Herzen trugen. Monumental steht sie da, ein imposantes Bauwerk, wohlproportioniert in seiner Klarheit und

Modern - auch im Inneren

Die strenge Linienführung des Äußeren setzt sich im Kircheninneren fort. Betritt man den Windfang-Vorbau durch die kupferbeschlagenen Türen im Süden und Norden, gibt die vierteilige Glastürenfront vollkommen den Blick frei auf den weiten, einschiffigen Sakralraum. Die Kirchen-Ostwand, sowie die Westwand, bilden in ihrer Mitte eine sanfte Spitze, was den Eindruck eines "Kirchenschiffes" plastisch zur Geltung bringt. Die Betonpfeiler treten auch im Inneren in Erscheinung. Sie haben statische Funktion, gleichzeitig gliedern sie die Seitenwände, setzen farbliche Akzente, und tragen die Apostelleuchter. Die unverputzte, weißgetünchte Struktur der Ziegelmauern will

als schmückendes Element gesehen werden, passend zum nüchtern-modernen Baustil. Die bleiverglasten Fenster - eine harmonische Gesamtkomposition aus unterschiedlichen geometrischen Formen in zarten violetten, hellblauen, hellgrünen und cremefarbenen Tönen, lassen den Raum lichtdurchflutet erscheinen. Ein Feuerwerk an Farben dagegen, in Rot und Blau gehalten, ist das großzügige Westfenster an der Empore.

Das Geheimnis des Kreuzes.

Das Kreuzifix zieht alle Blicke auf sich. Ein majestätischer, in seinem Leiden erhabener Christus am Kreuz - damals noch an der kahlen Wand über dem Hochaltar schwebend. Und wer wie ich das gewaltig erscheinende Holzkreuz mit dem Christuskorpus noch auf den Altarstufen liegen sah, bevor es an seinen Platz gelangte, war tief erschrocken über den Ausdruck des Leidens - das Kreuz wirkte sehr gewöhnungsbedürftig. Unser Kaplan, Ludwig Epp, der seit 1. Juli 1962 bei uns weilte, begegnete der Meinung - "das ist aber nicht schön", mit dem Argument: "Wenn Sie am Kreuz leiden und sterben würden, wären Sie auch kein schöner Anblick". Da merkten wir, dieses Kreuz will die Seele des Betrachters ansprechen.



Das Konzil reicht bis Kaufering

In würdevoller Klarheit erhebt sich der steinerne Altartisch auf den hellen Marmorstufen im großzügig bemessenen Chorraum. Wir bekamen eine Altarreliquie der Heiligen Christina. Bei unserem Altar konnten die Handwerker nicht die

Vorgaben des Bauplanes erfüllen. Aus Rom kam die Kunde einer tiefgreifenden Neuerung - sobald die Beschlüsse des 2. Vatikanischen Konzils (1962 - 1965) wirksam werden würden, wird der Priester die Heilige Messe dem Volk zugewandt zelebrieren.

- Unser Altar wurde deshalb aktuell ein "Volksaltar", auf dem damals noch der Tabernakel stehen musste. Es war eine interessante Übergangs-Situation für Kaufering. Den Gottesdienst zur Kirchenweihe feierte der Bischof allerdings noch in herkömmlicher Weise.

Die beiden Seitenaltäre zeigten farbenkräftige, in moderner Manier gemalte Bilder: Links "Maria Himmelfahrt", rechts "Christi Geburt". Für das "Ewige Licht" ist rechts neben dem Hochaltar eine geradlinige Glasleuchte angebracht.

Andacht und Meditation

Schnörkellos ist auch die übrige Kirchenausstattung. Nichts will ablenken vom liturgischen Geschehen. Der Ambo ist ein zweckmäßiges steinernes Pult, einzig das Vortragskreuz bildet dort einen Blickfang mit der emaillierten Einlage. Kommunionbank und Gestühl, in dunklem und hellem Holz gehalten, harmonieren mit dem rötlichen Klinkerboden. Die von der hellen Holzdecke herabhängenden schlichten weißen Milchglasleuchten, vollendeten damals den modernen reduzierten Stil. Zwei Beichtstühle sind integriert in die ebenfalls helle Holzverkleidung an der Kirchenrückwand. An der darüber ragenden Empore setzt sich die Holzverkleidung fort. Die Taufkapelle im Unterge-



schoß des Turmes besticht durch das wohlgestaltete Taufbecken.

Das raumgreifende, farbenprächtige Glasfenster hat als Mittelpunkt ein anmutiges Marienbildnis, das den

Betrachter zur Meditation anregen kann. In diesem Erscheinungsbild präsentierte sich unser neues Gotteshaus in den Tagen

vor der Einweihung. Dankbar und auch stolz begann ich, unsere Kirche zu lieben. Das Gefühl von "Heimat in Kaufering" verstärkte sich. Wir Katholiken hatten nun einen religiösen Mittelpunkt in der Siedlung bekommen.

Der festliche Tag der Einweihung.

Jubelndes Glockengeläut verkündete am Samstag, dem 28. Juli 1962, den Tag der Einweihung. Die Freude war groß, als Bischof Dr. Joseph Freundorfer und Konzelebranten mit dem kirchlichen Dienst in die geschmückte Kirche einzog, wo ihn Ehrengäste und Gläubige erwarteten. Durch den zu Herzen gehenden Weihe-Ritus wurde aus dem von Menschen erbauten Haus ein sakraler Raum, ein Haus Gottes.

Bis auf den letzten Sitz- und Stehplatz war unsere Kirche an diesem Tag gefüllt. Da wurde offenbar, die Kirche ist nicht nur das Bauwerk, Kirche, das sind die Menschen, die lebendigen Steine, die den Kirchenraum erfüllen, ihm das Gepräge geben, miteinander Gott loben und miteinander Gemeinschaft erleben lassen.

Ich wünsche unserer Kirche Bestand - noch für viele Generationen, dass immer ein Priester für die Menschen da sein möge, und dass die Katholiken in Kaufering ihre Kirche immer als ihren religiösen Mittelpunkt erleben können.

DIENTST DER LAIEN IN MARIA HIMMELFAHRT

- von Dr. Hubert Gindert, Vorsitzender des ersten Pfarrgemeinderats -

Die katholische Pfarrgemeinde von Maria Himmelfahrt kann 2012 den 50. Jahrestag der Weihe ihrer Pfarrkirche feiern. Das ist auch in unserer schnelllebigen Zeit noch ein denkwürdiges Datum. Mit der Pfarrerhebung 1967 wurde Kaplan Ludwig Epp, bisher Mitarbeiter von Pfarrer Hartl von St. Johann, zum Pfarrer ernannt. Kurz vorher war das Zweite Vatikanische Konzil von 1962 bis 1965 zu Ende gegangen. Manche werden sich noch an die begeisterten Radiokommentare von Mario von Galli über das Konzilsgeschehen erinnern. Es gab damals in der Pionierzeit der jungen Pfarrei Maria Himmelfahrt ein diskussionsfreudiges, religiöses Leben mit Gesprächskreisen, Vorträgen, Ausflügen und geselligen Treffen. Treibende Kraft und Motor war der junge Pfarrer Ludwig Epp, voller Schwung und mit großer Einsatzbereitschaft. In dieser Zeit wurden auch die ersten nachkonziliaren Räte, der Pfarrgemeinde-, Dekanats- und Diözesanrat eingerichtet. Die erste Pfarrgemeinderatssatzung der Diözese Augsburg wurde übrigens in Kaufering unter Mitarbeit von Hans Andraschko und mir zusammen mit dem Diözesangeschäftsführer Hubert Müllegger erarbeitet. Die neuen Laienräte lösten die katholische Aktion ab, in der fast ausschließlich ehrenamtliche Laien mit viel Engagement

in den katholischen Gruppen und Gemeinschaften das religiöse Leben in den Pfarreien befruchtet haben. Die erste Sitzung des neu gewählten Pfarrgemeinderats von Maria Himmelfahrt fand am 3. April 1968 statt. Der Pfarrgemeinderat traf sich danach jeden zweiten Monat. In der neuen Pfarrei Maria Himmelfahrt gab es neben dem Pfarrgemeinderat und der Kirchenverwaltung aus der Zeit zuvor den katholischen Frauenbund, das katholische Werkvolk, die Legio Mariens, die katholische Landjugend und die Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG). Hinzu kam, als Ausdruck der neuen Zeit, "der Kreis junger Familien". Bereits 1969 gab es drei solcher Familienkreise, schließlich sogar bis zu zehn. Viele Initiativen gingen von ihnen in unserer Pfarrei aus. Sicher gab es durch die Laienräte und durch die neuen Gemeinschaften auch die Gefahr des Aktionismus, überzogene Erwartungen auf Kosten der Verinnerlichung und der Tiefe im Glaubensleben in manchen Pfarrgemeinden. Aber es gab auch noch viel Glaubenssubstanz. Ein Blick in die Statistik macht das deutlich. Von den 2850 Katholiken, die 1969 für unsere Pfarrei registriert waren, besuchten in diesem Jahr am Sonntag noch 1044 regelmäßig die heilige Messe. Das sind 37%! Der Vergleich mit heute zeigt, warum ein Neuaufbruch im Glauben und die Neuevangelisierung so dringend notwendig geworden sind.

KREIS JUNGER FAMILIEN - FAMILIENKREISE

- von Hans und Elke Andraschko -

*F*risch verheiratet zogen wir 1963 in eine kleine Wohnung in der Nähe unserer Kirche Maria Himmelfahrt.

Diese war gerade erst vor einem Jahr geweiht worden. Es gab noch keinen Pfarrhof, keinen Kindergarten und kein Thomas-Morus-Haus. Herr Geistlicher Rat Ludwig Epp, damals noch Kaplan in St. Johannes, kam jeden Tag zur Heiligen Messe nach Maria Himmelfahrt.

Wir waren vom Zweiten Vatikanischen Konzil begeistert, das die Stellung der Laien stärkte. Deshalb wollten wir uns mit Gleichgesinnten austauschen und in die junge Gemeinde einbringen. Kaplan Epp schlug erst vor, uns der bereits bestehenden Kolpingfamilie anzuschließen.

Das mit uns befreundete Ehepaar Haugg, aus Augsburg stammend, wusste, dass sich dort junge Familien zu

Kreisen zusammengeschlossen hatten. Wir nahmen die Idee auf und wahrscheinlich im Jahr 1965 lud Kaplan Epp interessierte Ehepaare zu einem Informationsabend ein. Lustigerweise wurde er mit einem Werbefilm der Firma Nestlé über Babyernährung ge-

staltet. Das beleuchtet allerdings auch die Situation der immer größer werdenden "Siedlung" Kaufering um die neue Kirche Maria Himmelfahrt. Es gab hier sehr viele junge Paare mit kleinen Kindern, die hier günstige Wohnungen oder Bauplätze gefunden hatten und auch Anschluss suchten.

Schon bald war der junge Familienkreis so angewachsen, dass eine Teilung sinnvoll war. Jetzt gab es zwei "Kreise junger Familien", einen hatten wir Andraschkos und den anderen übernahm das Ehepaar Gindert. Für uns war es immer wichtig, den monatlichen Kreisabend mit einer Lesung aus der Heiligen Schrift zu beginnen. Viele interessante Gespräche und Diskussionen folgten daraus. Mit der Zeit bildeten sich noch mehr Kreise, so dass man sich jährlich zu einem Gesamttreffen zusammen fand, um sich



übereinander zu informieren.

Bevor noch das Thomas-Morus-Haus gebaut wurde, gab es schon sehr lustige Faschingsbälle der Kreise im Kirchenkeller (dem jetzigen Flohmarktkeller), die dann später im Thomas-Morus-Haus in den Pfarrfaschingsball mündeten.

Auch veranstalteten wir für unsere kleinen Kinder im Kirchenkeller Nikolausfeste.

Die Zeit mit kleinen Kindern geht für alle Familien leider schnell vorbei.

Unsere Kinder wurden größer und allmählich selbständig. Das bedeutete, dass wir uns nicht mehr "Kreis junger Familien" nennen konnten und so einfach "Familienkreise" wurden.

Kennzeichnend für unsere Kreise war, dass sich alle für die Gemeinde einsetzten, sicher manchmal mehr und manchmal weniger. Auch sind aus den Kreisen viele Aktivitäten in der Pfarrgemeinde entstanden, die entweder nach Vorschlägen einzelner Mitglieder (viele waren auch im Pfarrgemeinderat engagiert) zustande kamen oder ohne die Mitwirkung der Kreise schwer durchzuführen gewesen wären. Dazu gehören z. B. Christkindlmarkt, Pfarrfest und auch der Missionskreis.

So sind die Jahre, sogar Jahrzehnte, vergangen. Viele von uns, die von Anfang an in den Familienkreisen mitgearbeitet

haben, sind schon lange Großeltern, nicht mehr im Berufsleben und einige Goldene Hochzeiten konnten schon gefeiert werden oder stehen vor der Tür. Leider macht sich bei manchen das Alter mit gesundheitlichen Beschwerden bemerkbar und vieles ist nicht mehr möglich. So sind wir sehr dankbar für die Zeit, die wir miteinander erlebt haben, für Hilfen, die wir erfahren durften und Freundschaften, auf die man sich verlassen kann.



Unserer Pfarrgemeinde wünschen wir, dass immer wieder junge Familien die Gemeinde weiter tragen und Kirche im Kleinen erfahrbar machen.

VERANTWORTLICHE UND MITARBEITER

1. *Pfarrer und Diakon*

bis 1965	Geistlicher Rat Josef Hartl	Pfarrer
1962 - 1967	Geistlicher Rat Ludwig Epp	Kaplan
1967 - 1999	Geistlicher Rat Ludwig Epp	Pfarrer
1999	Pater Franz Schaumann SDB	Pfarradministrator
1999	Herr Richard Fuchs	Diakon

2. *Mitarbeit in der Pfarrpastoral:*

1985 - 1988	Herr Karlheinz Bullinger	Katechet
1988 - 1992	Herr Wolfgang Baur	Gemeindereferent
1992 - 2002	Herr Johann Becherer	Gemeindereferent

3. *Mitarbeit im Pfarrbüro:*

1967 - 1969	Frau Barbara Haugg	Pfarrhelferin
1969 - 2000	Frau Margit Puhla	Pfarrsekretärin
1993 - 2006	Frau Maria Linke	Pfarrsekretärin
2000	Frau Irmgard Dirscherl	Pfarrsekretärin
2006	Frau Christine Jäger	Pfarrsekretärin

4. *Kirchenmusiker und Chorleiter*

1968 - 1970	Frau Leni Schwarzer
	Herr Herbert Schwab
1970 - 1993	Herr Michael Pfeiffer
	Herr Achim Pfeiffer
1993	Frau Claudia Dahme

5. *Mesner und Hausmeister*

1980 - 1994	Herr Peter Schneider
1994 - 2010	Frau Theresa Kupczak
2010	Herr Daniel Uhl

6. *Vorsitzende in Pfarrausschuss und Pfarrgemeinderat*

1966 - 1968	Herr Karl Keil	Pfarrausschuss
1968 - 1974	Herr Dr. Hubert Gindert	Pfarrgemeinderat
1974 - 1982	Herr Hans Andraschko	
1982 - 1986	Herr Reinhold Büttner	
1986 - 1990	Herr Peter Naneder	
1990 - 2010	Herr Michael Dahme	
2010	Herr Philipp Lanz	

7. *Kirchenpfleger in der Kirchenverwaltung*

1954 - 1970	Herr Konrad Negele	(bereits in der Notkirche)
1970 - 1989	Herr Alois Elsner	
1989 - 2001	Herr Reinhold Büttner	
2001 - 2004	Herr Erich Püttner	
2004	Herr Johann Jäger	

GREMIEN HEUTE

Eine Pfarrei ist die von einem Pfarrer im Auftrag und unter der Aufsicht des Bischofs geleitete rechtlich abgegrenzte Gemeinschaft von Gläubigen. In ihr erfährt der Gläubige die Kirche vor Ort. Viele verstehen die Pfarrei heute als Servicestation für ihre Bedürfnisse. Entscheidend ist jedoch, dass die Menschen in ihrer Pfarrei erfahren können: "Gott ist mit uns."

Jede größere Pfarrei hat zwei Gremien, deren Mitglieder von den Gläubigen gewählt oder vom Pfarrer berufen werden. Sie sind bereit, ihren Pfarrer längerfristig als nur von Fall zu Fall in seinem Dienst zu unterstützen.

Die Aufgaben der Kirchenverwaltung (KV) sind die gewissenhafte und sparsame Verwaltung des Kirchenvermögens und die Pflege der Gebäude und Einrichtungen als Voraussetzung für Seelsorge und einladendes Gemeindeleben. Nach Bedarf sind auch personelle Entscheidungen zu treffen.



Kirchenverwaltung v.l.: Th. Bachmeier, H. Gayer, J. Schneider, P. Schaumann, J. Popfinger, J. J. ger, E. P. ttner

Seit 1968 gibt es auch einen Pfarrgemeinderat (PGR) in unserer Pfarrei. Dieser dient dem Aufbau einer lebendigen Pfarrgemeinde. Im PGR werden die Fragen und Nöte der Menschen zusammen mit dem Pfarrer beraten, durch die Räte kommen



Pfarrgemeinderat v. l.: N. Mathy, A. Mathy, V. Renda, S. Prei ner, J. J. ger, Ph. Lanz, G. Nie , P. Schaumann, St. J. ger, R. Rieger, St. Tietz, S. Sedlmayr, R. Fuchs, R. Torka, L. Egen-G dde

aber auch die Antwort und Hilfe der Kirche zu den Menschen. Der Pfarrer ist froh, mit all den pastoralen Aufgaben nicht allein zu sein, sondern auf die aktive Mitarbeit seiner Räte in der Seelsorge bauen zu können.

Die Mitglieder beider Gremien sind glaubwürdig, wenn sie selbst lebendige Mitglieder ihrer Pfarrgemeinde sind und vertrauensvoll mit Pfarrer, anderen Gremien und Gruppen zusammenarbeiten.

Allen Frauen und Männern, die bisher in KV und PGR mitgearbeitet haben, gebührt für ihren jahrelangen Einsatz zum Wohl der Pfarrei herzlicher Dank.

P. Franz Schaumann SDB

KINDERGARTEN DAMALS UND HEUTE

*- von Magdalena Gantenhammer,
ehemalige Leiterin -*

Der katholische Kindergarten Maria Himmelfahrt Kaufering besteht seit 1967. Er wurde als zweigruppiger Kindergarten gebaut und vor mir von Frau Vogel und von Frau Kurzweil geleitet.

Durch starken Zuzug junger Familien wurde es notwendig, den Kindergarten schnell zu vergrößern. So entschied man sich für eine Fertigbauweise. Die Außenarbeiten wurden von Eltern geleistet.

lung, Persönlichkeitsbildung, Begriffsbildung und Aufbau der Kreativität. Alles unter dem Oberbegriff "Vorschulerziehung".

Die kindgerechten Arbeitsblätter für diese Aktivitäten haben die Erzieherinnen größtenteils selbst erstellt. Sie wurden von den Kindern mit Begeisterung angenommen. Vieles wurde im Kindergarten schon so gemacht. Für gezielte musische Entwicklung, Sprachförderung oder Mengenlehre gab es für die Erzieherinnen Fortbildungen. Es wurden Elternabende abgehalten und Rahmenpläne erstellt, so

dass die Eltern wussten, was im jeweiligen Monat gemacht wurde.

Religiöse Feste und der Jahresablauf wurden mit eingebunden. Schon damals wurde im Kindergarten ein behindertes Kind aufgenommen.

Auch die vorschulische Erziehung wurde bereits 1972 angeboten. Dazu wurde ein



Anfang der 70er Jahre war die Kindergarten-erziehung im Umbruch hin zur "Ganzheitlichen Erziehung". Gezielt sollten gefördert werden: Grob- und Feinmotorik, Selbständigkeit, Sozialverhalten, Sprachentwick-

Kellerraum hergerichtet und die werdenden Schulkinder von mir - dank einer Zusatzausbildung - spielerisch auf die Schulzeit vorbereitet.

Mit Frau Lutzenberger hatte der Kindergarten eine eigene Wirtschaftlerin.

Sie verstand es, aus den Naturalien der Caritassammlung z.B. Sauerkraut herzustellen. Karotten wurden eingesandet und Kartoffeln wurden unter der Kellertreppe eingelagert.

Von zirka 150 Kindern, die die Einrichtung besuchten, wurde für etwa 30 Kinder gekocht und Tee zubereitet.

Trotz dieser vielen Anforderungen hieß es auch: "Vergiss die Freude nicht."

Zwei kleine Anekdoten aus Kindermund:

Beim Bemalen der Ostereier: "Die Hennen sind doch schlau - sie legen die Eier gerade so groß, dass sie in die Eierbecher passen."

Beim Sport: "Fühl' mal meine Muskeln!" Der Bub spannte seine Arme und sagte: "So hart sind bei uns sonntags die Knödel."

Kindergarten zum Regenbogen

- von *Martina Hubeny,*
Leiterin der Einrichtung -

Anfangs hatte der Kindergarten Maria Himmelfahrt zwei Gruppenräume, ein Büro, eine Turnhalle, Sanitäranlagen und eine Küche. Doch bald stellte man fest, dass die Kinderzahlen in Kaufering immer weiter anstiegen und so wurde angebaut: drei weitere Gruppenräume und ein Raum für gemeindliche Aktivitäten. Doch auch dieser Raum wurde sehr bald für die Kinder genutzt: erst als Hortgruppe und später als Schulkindergarten. Zur Jahrtausendwende bekam der Kindergarten dann auch seinen heutigen Namen: "Kindergarten zum Regenbogen".

Und wir sind weiter "gewachsen". Im September 2009 eröffneten wir unsere erste und im September 2010 unsere zweite Krippengruppe! Auch Schulkinder haben inzwischen bei uns ihren Platz gefunden, sowohl in den Ferien, als auch zur Schulzeit.

Derzeit besteht unser Team aus 18 Mitarbeiterinnen und es besuchen etwa



160 Kinder unsere Einrichtung.
Und auch in Zukunft stehen große
Veränderungen an:

Unser mittlerweile in die Jahre gekom-
menes Gebäude wird abgerissen und
ein schöner Neubau, mit vier Kinder-

garten- und zwei Krippengruppen,
wird entstehen.

Wir sind uns sicher, dass sich Kinder,
Eltern und Mitarbeiter hier dann auch
weiterhin sehr wohl fühlen werden!

Kinderhaus Don Bosco

- von Pater Franz Schaumann -

Im Jahr 2000 übernahm auf
Wunsch der Gemeinde Kaufe-
ring unsere Pfarrei Maria Himmelfahrt die Trägerschaft für den neuen
integrativen Kindergarten in der Hes-
senstraße. Es war zuvor ein zähes
Ringen und dann eine mutige Ent-
scheidung der Gemeinde, in diesen
Kindergarten auch Kinder mit einer
Behinderung auf-
zunehmen. An-
fangs bot der
Kindergarten
Heimat für zwei
integrative Grup-
pen und eine Re-
gelgruppe. Im
Jahr 2008 ist eine
Kinderkrippe für
die Kleinsten hin-
zugekommen.

Durch mich ist
der heilige Don
Bosco in Kaufe-
ring bekannt ge-
worden. Dieser

war Seelsorger und ein Freund der
Kinder und Jugendlichen in Turin.
Sein Bild empfängt die Besucher im
Eingangsbereich des Kindergartens.
Seine "Pädagogik der Vorsorge" ist
auch in unserer Zeit eine Hilfe für die
Kinder und eine Orientierung für die
Eltern und Erzieher. Deshalb trägt
die Einrichtung jetzt den Namen
"Kinderhaus Don Bosco".



KIRCHENCHOR DAMALS UND HEUTE

- von Michael Pfeiffer,
ehemaliger Chorleiter -

Anfangs gestaltete der Gesangverein Kaufering bis 1968 die Pfarrgottesdienste.

Im Oktober 1968 taten sich dann fünf Frauen - Magdalena Gantenhammer, Pauline Gindert, Christa Langenbahn, Sigrid Mros und Irmgilde Schneider - aus den Familienkreisen zusammen und gründeten den Kirchenchor. Zu dieser Zeit hatte die Gemeinde zwei Organisten, Leni Schwarzer und Herbert Schwab, die sich ihren Dienst an der damaligen Leihorgel der Firma Sandtner teilten. Der neugegründete Kirchenchor konnte Herrn Schwab dann als ersten Chorleiter gewinnen. Im folgenden Jahr freute sich der Chor über Zuwachs sowohl bei den Frauen-, als auch den Männerstimmen, und zu diesen gehörte u.a. im Januar 1969 auch ich. Der Chorleiter Herr Schwab wurde von seinem Beruf dann in sehr hohem Maße in Anspruch genommen, sodass er nicht mehr regelmäßig die Chorproben halten konnte, worauf die Chorgemeinschaft mich bat, die Chorleitung zu übernehmen.

In den Jahren 1970 - 1993 lag dann die Chorleitung in meinen Händen. In dieser Zeit wurde ein umfangreiches Repertoire von lateinischen und deutschen Messgesängen erarbeitet. Der Chor machte sich zur Auflage, jeden Monat mindestens einen Gottesdienst zu gestalten. Um Nachwuchssorgen zu entgehen, rief ich mit meiner Ehefrau

Sigrid 1971 den Kinderchor ins Leben. Dieser umfasste zu Beginn circa 60 Kinder und wurde zum Jahresende 2010 mangels Kindern aufgelöst. Ab 1976 begann mein zwölfjähriger Sohn Achim

den Chor abwechselnd mit Frau Schwarzer zu begleiten und übernahm das Amt des Organisten dann vollständig, als Frau Schwarzer im Jahre 1976 aus Kaufering wegzog. An den großen Kirchenfesten wurde der Chor zusätzlich bei den lateinischen Messen vom Collegium Musicum Landsberg unterstützt. Neben dem regelmäßigen Dienst im Gottesdienst wurden auch auf Wunsch Hochzeiten gestaltet, für einen Obolus von DM 50,00.

Aber nicht nur Pflicht gab es beim Chor, auch das Feiern durfte nicht fehlen. Bei ausreichender Füllung der Chorkasse wurde ein bunter Abend veranstaltet. Traditionell gehörten auch ein Chorausflug und eine Faschingsfeier am Rosenmontag zum jährlichen Programm.

1985 stand dem Chor eine große Aufgabe bevor. Dr. Bertram Meier feierte seine Primiz und er wünschte sich die Messe "Tu es Petrus" von Palestrina. Der Kirchenchor wurde beglei-



tet vom Posaunenchor der evangelischen Paulus-Gemeinde, an der Orgel

sechs Jahre später, 1989, bereits ein Betrag von DM 23.000,00 angesam-



melt hatte, bat ich den Chor, mit mir gemeinsam eine Lösung zu finden. Der Chor entschied sich, einen Orgelverein zu

spielte Achim. Die elektronische Orgel der Kirche wurde kurzerhand von der Empore in die Sporthalle transportiert und den Wünschen des Primizianten konnte in vollem Umfang entsprochen werden.

Ab 1983 befanden mich viele Pfarrgemeindemitglieder durch mein Amt als Chorleiter befugt, immer wieder Spenden für eine Pfeifenorgel entgegenzunehmen. Ich eröffnete daraufhin ein Spendenkonto und als sich nur

gründen, was er auch im April 1989 durchführen konnte. Daraufhin wurden alle Einnahmen aus dem jährlichen Advents- und Passionssingen dem Orgelverein überlassen. Zudem gab der Chor dann jedes Jahr ein Kirchenkonzert zu Gunsten der Orgel. Durch den beruflichen Weggang meines Sohnes Achim als Organist sah ich die Zeit auch reif für einen Dirigentenwechsel und übergab 1993 den Taktstock an Frau Claudia Dahme.

Kirchenchor heute

*- von Claudia Dahme,
Kirchenmusikerin -*

*Die Zeiten ändern sich -
und wir uns in ihnen.*

Eine Weisheit, die nicht nur für jeden von uns persönlich, sondern auch für unsere Chorgemeinschaft gilt. In Zeiten, da kirchliche Chöre im-

mer häufiger aussterben und Chorarbeit aus verschiedensten Gründen immer mehr zur "Projektarbeit" wird, kann ein ständig bestehendes Chorensemble in einer Pfarrei gar nicht hoch genug geschätzt werden. Gerne wird eine solche Gemeinschaft in ihrem jahrelangen Fortbestehen als Selbstverständlichkeit wahrgenommen, aber

dem ist nicht so.

Allwöchentlich versammeln sich seit vielen Jahren musikbegeisterte Laiensängerinnen und -sänger unserer Pfarrei zur gemeinsamen Probenarbeit, um die Liturgie im kirchlichen Jahreskreis mitzugestalten und ihr so in besonderer Weise einen festlichen Charakter zu verleihen. Für soviel Begeisterung und Engagement bei der "Stimmabgabe" sei allen unseren Sängerinnen und Sängern herzlich Dank gesagt.

Auch eine Chorgemeinschaft ist einem steten Wandel unterworfen. Es gibt Höhen (Jubiläen, Konzerte) und Tiefen (nicht so Gelungenes), Kommen neuer Chormitglieder - was uns freut - und Gehen älterer Chormitglieder - was uns traurig macht -, Dinge, die bleiben - wie die Kempter-Messe an Weihnachten - und Veränderungen - die von außen gar nicht so wahrgenommen werden -, eine Vergangenheit und eine Zukunft - die noch völlig offen ist.

Die Zukunft wird Schönes bringen,

auf das wir uns freuen können, aber auch Veränderung und Unwägbarkeiten, wie z.B. veränderte Mitgliederzahlen in den unterschiedlichen Stimmklängen. Daher bleibt für den Chorleiter die Aufgabe, einen ausgewogenen Chorklang zu schaffen in Abhängigkeit des jeweils zur Verfügung stehenden Klangkörpers, sowie die Auswahl des in diesem Sinne geeigneten Repertoires, das dem Anspruch des Chores und der Gemeinde gerecht wird.

Über mehr als 40 Jahre ist es gelungen, zu einer Gemeinschaft zu finden, die nicht nur musikalisch, sondern auch im freundschaftlichen Umgang miteinander harmoniert. Unser Kirchenchor will eine offene kirchliche Gruppe sein, die ohne Altersbeschränkung das eine Ziel verfolgt, Gott mal lauter und mal leiser, aber immer bestmöglich zu loben und zu preisen zur Freude von Mitsängern und Zuhörern.

Gottes Segen für ein harmonisches
Miteinander noch recht viele Jahre!



MEINE HEIMATGEMEINDE - MEIN ERSTES PRIESTERSEMINAR

- von Prälat Dr. Bertram Meier,
Domkapitular -



Von der Predigt am Sonntag zum
Guten Hirten 1970 liegt folgende
Zusammenfassung vor:

„Wir begehen heute den Tag der geistlichen Berufe. Es wird sehr viel über die Priester in Fernsehen und Presse diskutiert. Die Geistlichen kommen dabei oft nicht gut weg. Wir werden uns wundern, dass manche Priester ihren Beruf wieder aufgeben. Es liegt daran, dass die Gemeinde dem Priester bei seinen Aufgaben nicht beisteht. Die Pfarrgemeinde soll dem Pfarrer helfen und versuchen, ihn zu verstehen, wenn sie auch eine andere Meinung hat. Das Priestertum stirbt aus, wenn alles so weitergeht. In circa 10 Jahren bekommt nur noch eine Pfarrei mit 8000 Katholiken einen Pfarrer. Nur wenn Kaufering so weiter wächst, bekommt es einen Geistlichen. Wir könnten uns freuen, wenn in einer Familie

sich ein junger Mensch für den Priesterberuf entscheiden würde. Wir sollten ihn dann nicht allein lassen.“

Der „Protokollant“ vor gut 40 Jahren war ich. Über manche Formulierung mag man schmunzeln, doch die kindlichen Worte geben wieder, was schon ein Zehnjähriger von der Predigt aufnehmen konnte: der Priester im Kreuzverhör der Öffentlichkeit, das Verhältnis des Pfarrers zur Gemeinde, der Priestermangel und die großen Seelsorgeeinheiten, der Priester und die Einsamkeit.

Als ich diese Zeilen schrieb, war die Kirche Maria Himmelfahrt in Kaufering noch jung: das Bauwerk war gerade einmal acht Jahre und die Pfarrei erst knapp drei Jahre alt. Es herrschte Aufbruchstimmung. Spätestens seit meiner Erstkommunion spürte ich, dass ich gebraucht wurde. Da ich keine Sportskanone war und auch meine musikalischen Talente eher im Durchschnitt lagen, fiel es mir nicht schwer, meinen Schwerpunkt auf die Pfarrei zu setzen. Mit Wölfling und Jungpfadfinder fing es an, doch mein eigentliches Metier wurde schnell der Ministrantendienst: erst Leuchterträger, dann Altardiener, schließlich Rauchfassträger und Zeremoniar. Dieser „Aufstieg“ ging aber nicht problemlos; einmal griff ich sogar an Ostern zum Mittel des Streiks und begründete diese Maßnahme in einem Brief an den Pfarrer damit,

dass ich nicht länger als "Armleuchter" dienen wollte.

Heute lache ich über diese Kinder- und Jugendschwänke, doch was bleibt, ohne die Vergangenheit zu verklären: In meiner Heimatgemeinde spürte ich als Kind und Jugendlicher, ernst genommen zu sein. Ich habe die Gemeinde erfahren nicht nur als Aktionsgemeinschaft, sondern auch als Gebetsgemeinschaft. Die Gremien waren lebendig, indem sie diskutierten und organisierten, vor allem aber durch geistliches Tun, wie Bibelgespräch, Liturgiekreis und Gebetsgruppen wie die Legio Mariä. Unvergessen sind mir die Jugendgottesdienste, die wir gemeinsam vorbereiteten: Wir haben dafür Themen gesucht, Texte ausgewählt und Lieder einstudiert. Besonders intensiv waren die Vorbereitungen der Jugend-Betstunde am Gründonnerstag. Gern denke ich auch an die Hütten-

aufenthalte und Ministrantenausflüge. Kurz: Wenn mein ökumenisches Elternhaus die Wiege meines Glaubens war, so ist und bleibt meine Heimatgemeinde Maria Himmelfahrt das erste Seminar, in dem meine Berufung zum Priestertum keimen und wachsen konnte. Auch wenn mancher Reifungsprozess erst später in Augsburg und in den langen römischen Jahren geschah, die Frucht der Priesterweihe hätte ich wohl nicht ernten können ohne meinen geistlichen Mutterboden in Kaufering.

Dafür kann ich nur allen Lebenden, die mich noch als Kind und Jugendlichen kennen, aber auch jenen, die schon von uns gegangen sind, von Herzen "Vergelt's Gott!" sagen.

*Ihr
Prälat Dr. Bertram Meier
Domkapitular in Augsburg*



Feier des 25-jährigen Priesterjubiläums in Maria Himmelfahrt

UNSERE PFARRGEMEINDE - GESTERN, HEUTE UND MORGEN

*- von Philipp Lanz,
Pfarrgemeinderatsvorsitzender -*

Das runde Jubiläum der Weihe unserer Kirche ist ein guter Anlass, sich der Ursprünge unserer Pfarrei bewusst zu werden, die gegenwärtige Situation zu betrachten und in die Zukunft zu blicken. Der eigentliche Grund für den Bau unserer Kirche war das starke Bedürfnis jener Menschen, die neben den menschlichen und materiellen Verlusten auch ihre Heimat verloren hatten, hier in Kaufering nicht nur eine Wohnadresse, sondern auch ein Zuhause zu haben. Ein wesentlicher Bestandteil dieses "Zuhause Seins" war es, sich wieder in einer "eigenen" Kirche um den Altar zu versammeln. Die Kirche war dabei ein Zentrum des religiösen Lebens, aber auch ein Ort der Begegnung und der Geselligkeit. Im Laufe der vergangenen Jahrzehnte bereicherten viele aus beruflichen Gründen nach Kaufering Zugezogene unsere Gemeinde. Die vorliegende Jubiläumsschrift gibt einen guten Einblick in die beeindruckende Aufbauleistung, die mit viel Einsatz und Enthusiasmus das Fundament für unser heutiges Pfarrleben gelegt hat.

So bietet unsere Pfarrei bis heute den Gläubigen vielfältige Zugänge zu gelebtem religiösen Leben. Neben den Gottesdiensten als zentralem Element reicht das Spektrum von jung (Ministranten, Pfadfinder, Jugendvespern, Sternsinger, Volltreffer, Gruppe JAM) bis reif (Mittwochstreff, Teegespräch), umfasst Familien (Familienkreise, Kindergottesdienste, Zwergerltreff) ebenso wie Alleinstehende (Kontaktkreis für Alleinstehende und Verwitwete), körperlich Fitte (Andechs-Wallfahrer) und Kranke (Krankenbesuchsdienst und -got-

tesdienste), tatkräftige Männer und aktive Frauen (Kirchenverwaltung, Frauen für Frauen, Webteam, Pfarrgemeinderat, Faschingsteam), sozial Engagierte (Missionskreis, Flohmarktteam, Aktion Hoffnung) und Kontemplative (Gebetskreise und -wache, Legio), Musikfreunde (Kirchenchor, Geschwister Mathy, Kreativ, Horizont, Not(en)nägel, Kinder- und Jugendchor) und Fußballfans. Diese verschiedenen Mosaiksteine ergänzen einander und ergeben ein vielfältiges Bild unserer Pfarrgemeinde als einem Ort lebendigen Glaubens. Natürlich gibt es auch bei uns - wie in jeder Gemeinschaft, in der Menschen zusammenarbeiten - Situationen, in denen wir unserem Auftrag und Anspruch nicht gerecht werden. Wenn wir aber nach 50 Jahren Bilanz ziehen, fällt diese trotz mancher Unzulänglichkeiten positiv aus. Ein Blick in die Zukunft zeigt, dass wir uns neben politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen mittelfristig auch auf Veränderung in der Seelsorge (Stichwort Pfarreiengemeinschaften) einstellen werden müssen. Dabei wird es an uns liegen, das Feuer, das vor 50 Jahren entfacht wurde, an die nächste Generation weiterzugeben und dafür Sorge zu tragen, dass die Kirche Maria Himmelfahrt auch in Zukunft der Anker unseres örtlichen geistigen Lebens bleibt. Nur was uns selber wichtig und lebenswert ist, wird auch künftig bestehen bleiben. In diesem Sinne bitte ich Sie, sich mit Ihren Anliegen, Talenten, Fähigkeiten und Überzeugungen weiter aktiv in die Pfarrgemeinde einzubringen und so das religiöse Zuhause lebendig zu halten, das den Müttern und Vätern unserer Pfarrei so viel bedeutet hat.

50 JAHRE GUTE NACHBARSCHAFT

- von Jürgen Nitz,
evangelischer Pfarrer -



Herzlichen Glückwunsch zum gemeinsamen Kirchenjubiläum von Ihrer Paulusgemeinde! Es fällt jedem Besucher sofort auf, wie nah unsere Kirchen zusammenstehen. Und die meisten konstatieren "das ist aber schön!" Unsere ältesten Gemeindeglieder erzählen, mit einem Leuchten in den Augen, von der Zeit, als die evangelischen Christen in der so genannten katholischen "Barackenkirche" zu Gast waren. Es war die Zeit nach dem zweiten Weltkrieg. Viele Vertriebene und Flüchtlinge wurden am Kauferinger Bahnhof auf den Boden ihrer neuen Heimat gestellt. Die "Siedler" bauten zunächst Kaufering links des Lechs auf, und die Verbundenheit und Hilfsbereitschaft war groß, über alle Konfessionsgrenzen hinweg. Die evangelischen Christen waren dankbar, einen Gottesdienstraum in Kaufering zu haben. Als dann schließlich 1962 die

beiden Nachbar-Kirchen gebaut und eingeweiht wurden, war diese Nähe weiterhin sichtbar - ein schönes, gebautes Zeichen der Gemeinschaft.

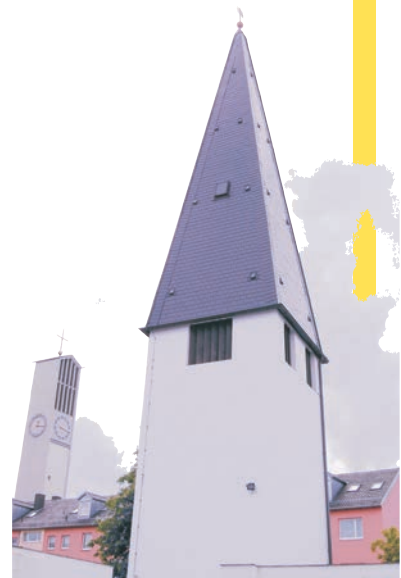
Heute sind unsere Gemeinden sehr gewachsen. Wir freuen uns über eine rege Anteilnahme unseres kirchlichen Lebens und unsere Glocken läuten gemeinsam ins Land. Die Ökumene ist "unten" beim Volk angekommen und es gibt inzwischen eine große und selbstverständliche Wertschätzung untereinander. Ist doch unsere gemeinsame Herausforderung inzwischen nicht die Be-

kehrung der anderen Konfession zur eigenen, sondern die Gleichgültigkeit vieler Zeitgenossen gegenüber dem christlichen Glauben überhaupt. Wie vermitteln wir

diesen Glauben glaubwürdig der nächsten und übernächsten Generation? Auch in diesem Bemühen fühlen wir uns mit unserer Nachbargemeinde sehr verbunden.

Herzliche Segenswünsche für die Zukunft im Namen aller evangelischen Gemeindeglieder.

Ihr Pfarrer Jürgen Nitz

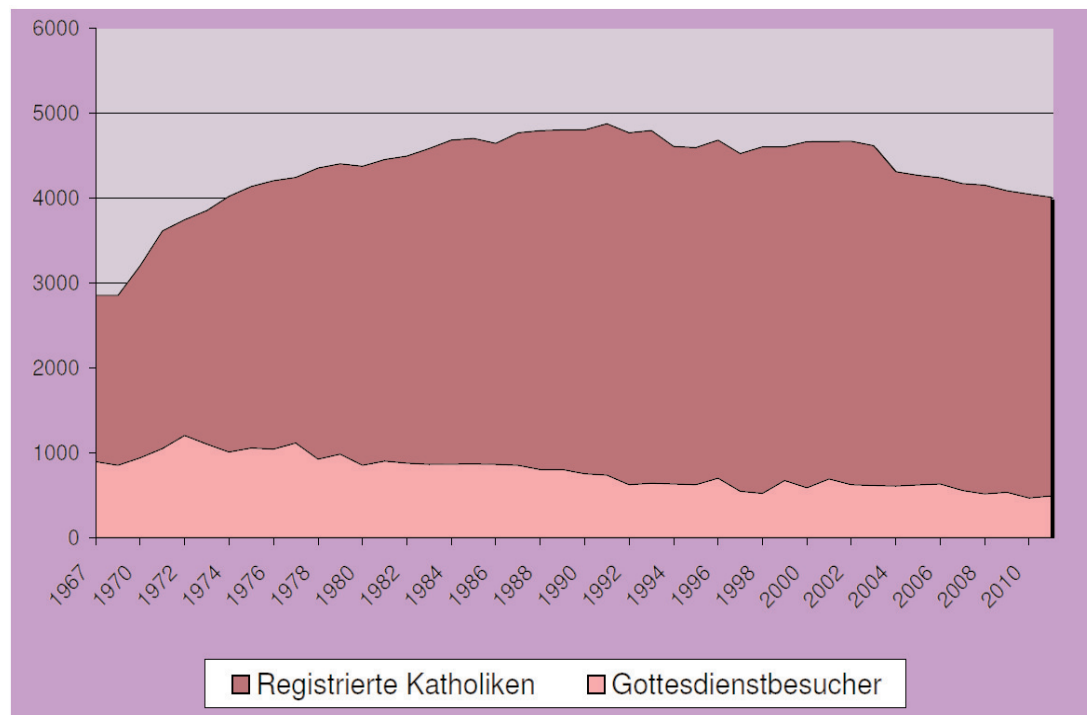


STATISTIKEN - UND WAS MAN DARAUS LESEN KANN

- von Pater Franz Schaumann SDB,
Pfarrer -

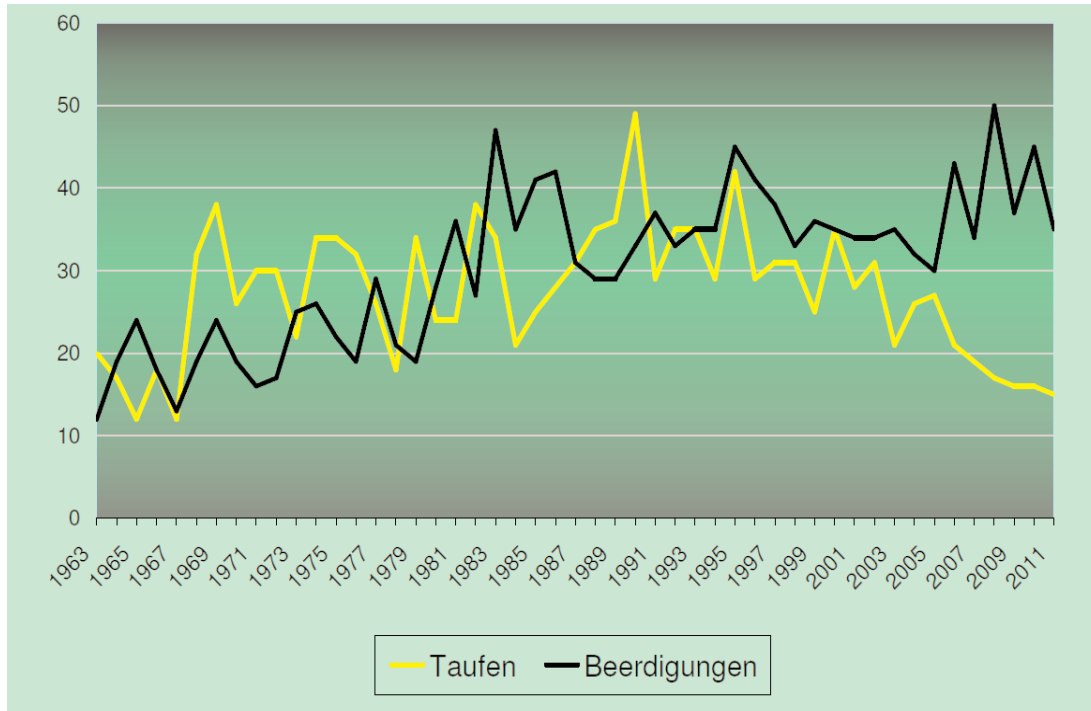
Seit der Erhebung von Maria Himmelfahrt zur selbstständigen Pfarrei im Jahr 1967 haben wir Zahlen von den registrierten Katholiken und Gottesdienstbesuchern. 1967 waren es knapp 3000 Katholiken. In den folgenden zehn Jahren stieg die Zahl auf 4000. Bis 1990 waren es bereits knappe 5000 Mitglieder. So blieb es weitere zehn Jahre. Im letzten Jahrzehnt bis heute sank die Zahl wieder auf 4000 Katholiken in unserer Pfarrei.

Vergleich der registrierten Katholiken mit den Gottesdienstbesuchern



Anfangs waren es noch um die 1000: Jeder Dritte ging regelmäßig an Sonn- und Feiertagen zur Kirche. Je mehr jedoch die Pfarrei wuchs, umso mehr ließ der Gottesdienstbesuch nach. Um 1970 waren es noch circa 35 Prozent, etwa alle zehn Jahre wurden es um weitere zehn Prozent weniger, bis es um das Jahr 2000 gerade noch etwa 600 Gottesdienstbesucher waren. In den letzten fünf Jahren ging der Gottesdienstbesuch nochmals auf etwa 500 zurück. Das sind etwa zwölf Prozent. Was wir in unserer eigenen Pfarrei beobachten, spiegelt die Entwicklung in der katholischen Kirche in ganz Deutschland wider.

Vergleich zwischen Taufen und Beerdigungen

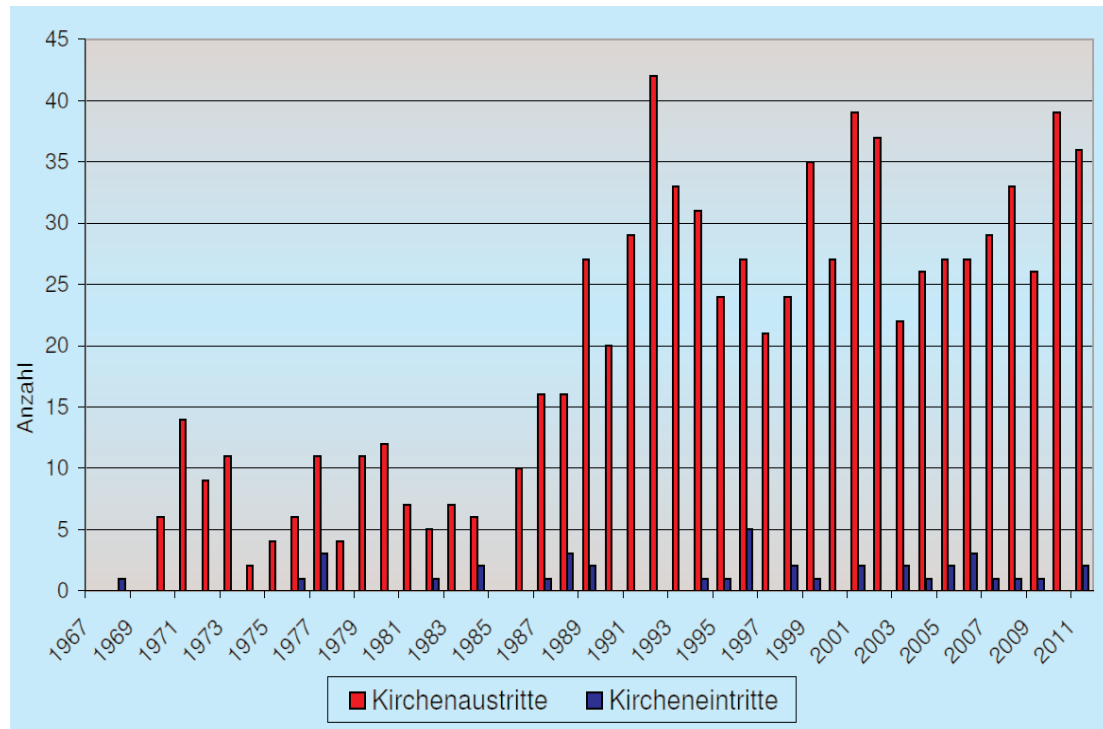


	Taufen	Beerdigungen
Von 1963 bis 1980 hatten wir mehr Taufen als Beerdigungen	459	370
Von 1981 bis 1995 hielten sich Taufen und Beerdigungen die Waage	491	494
Von 1996 bis 2011 waren es mehr Beerdigungen als Taufen	388	591

Auch das erklärt die sinkende Zahl der Mitglieder unserer Pfarrei. Seit etwa 15 Jahren sterben jährlich weit mehr Mitglieder als Kinder getauft werden. Nicht wenige Eltern verzichten auf die Taufe ihrer Kinder, weil sie selbst nicht mehr in der Kirche zuhause sind oder weil sie die Entscheidung ihren Kindern später selbst überlassen wollen.

Dazu kommen die zu vielen Austrittserklärungen aus der Kirche. Zwischen 1970 und 1990 waren es jährlich noch unter 20 Personen. Zwischen 1990 und

jetzt sind es jährlich etwa 30. Das ist jeweils mehr als ein halbes Prozent der gesamten Mitglieder unserer Gemeinde. Gott sei Dank gibt es fast jedes Jahr auch einen bis drei Wiedereintritte in die Kirche.



Kommunion, Firmung, kirchliche Trauungen

Seit 1980 haben wir Zahlen über Erstkommunion und Firmung. Damals gab es noch mehr Kinder und deshalb auch jährlich bis 2008 zwischen 50 und 60 Erstkommunikanten. Seit den letzten vier Jahren sind es nur noch zwischen 32 und 38 Erstkommunionkinder.

Im Jahr 1981 wurden noch 143 Jugendliche gefirmt, danach waren es bis ins Jahr 2000 um die 100, und seither sind es zwischen 90 und 70 Firmlinge, die im Rhythmus von zwei Jahren in unserer Pfarrkirche das Sakrament der Firmung empfangen.

Auch die kirchlichen Trauungen in unserer Pfarrkirche waren eher selten. Bis 1995 waren es immerhin jährlich etwa zehn, dann waren es nur noch von null bis drei im Jahr. Viele Paare bevorzugen die kleinere St. Leonhard-Kapelle oder eine Kirche nach ihrer Wahl. Aber insgesamt können sich nur noch wenige zum bewussten Sakrament der Ehe entschließen.

Welche Gründe könnten für diese Entwicklung verantwortlich sein?

Trotz aller Mühen von Geistlichen und ihren Mitarbeitern aus allen Generationen gelingt es uns nicht, diesen schleichenden Verlust an Glaubensfreude und Kirchentreue aufzuhalten oder gar umzukehren. Folgende Gründe können dafür die Ursache sein:

- Zunehmende Individualisierung und abnehmendes Zugehörigkeitsbewusstsein zur Kirche
- Reduzierung des Glaubenslebens auf Events und Nutzen
- Verwechslung von Gottesdienst mit Unterhaltungsveranstaltungen
- Nachlassendes Verständnis und deshalb geringe Wertschätzung der Eucharistie und der anderen Sakramente
- Versagen und Richtungsstreit innerhalb der Kirche
- Gleichgültigkeit und böse Kritik an Glauben und Kirche
- Weniger Mitarbeiter sollen immer mehr Erwartungen erfüllen
- Wachsende Mobilität und eine Fülle von Alternativangeboten
- Zunehmende Zahl an nichtkirchlichen Sinnanbietern
- Diesseitsfixierung und Transzendenzverlust

Dank an alle, die trotzdem zum Glauben und zur Kirche stehen

Umso wertvoller ist das Zeugnis derer, die trotz aller kirchenwidrigen Strömungen und Einflüsse sich nicht infizieren lassen, sondern ihren Glauben leben, bezeugen und mitteilen. Das sind Jene, die treu und aus gläubiger Überzeugung die Gottesdienste besuchen, das Gemeindeleben mittragen durch Gebet, Teilnahme und Mitarbeit, durch eine große Spenden- und Hilfsbereitschaft. Im Leben und in ihrer Umgebung sind sie als Christen erkennbar.

Sie fangen viel von dem auf, was die Aufgabe Aller wäre. Vor allem aber sind sie Mitarbeiter Gottes, durch die Alle erfahren können: Gott ist nicht fern, sondern mitten unter uns.

Die schönste Frucht dieses Jubiläumsjahres wäre es, wenn es zu einem neuen Aufschwung an Glaubensfreude und Zusammenhalt führen würde.

Inhaltsverzeichnis

	<i>Seite</i>
Grußworte	3
Chronik	6
Kaufering und Santa Cruz do Sul	15
Meine erste Begegnung mit Kaufering	16
Eine neue Kirche für ein neues Wohngebiet	18
Dienst der Laien in Maria Himmelfahrt	23
Kreis junger Familien - Familienkreise	24
Verantwortliche und Mitarbeiter	26
Gremien heute	27
Kindergarten damals und heute	28
Kirchenchor damals und heute	31
Meine Heimatgemeinde - mein erstes Priesterseminar	34
Unsere Pfarrgemeinde - gestern, heute und morgen	36
50 Jahre gute Nachbarschaft	37
Statistiken - und was man daraus lesen kann	38

An der Gestaltung dieser Jubiläumsschrift haben mitgewirkt:

Pater Franz Schaumann	Gerhard Gantenhammer
Diakon Richard Fuchs	Susanne Mathy
Irmgard Dirscherl	Norbert Mathy

Allen, die in Wort oder Bild zum Gelingen dieser Schrift beigetragen haben, sei ebenso herzlich gedankt wie den fleißigen Helfern bei der Verteilung in der Pfarrei sowie dem EOS-Verlag in Sankt Ottilien für seine freundliche Unterstützung.

**Pfarrei Maria Himmelfahrt,
Dr. Gerbl-Str. 11, 86916 Kaufering
Tel. 71 83 Fax 6 42 11
Homepage: www.maria-himmelfahrt-kfg.de**



Ich bin
bei euch
alle Tage bis
zur Vollendung
der Welt

Mt 28,20

